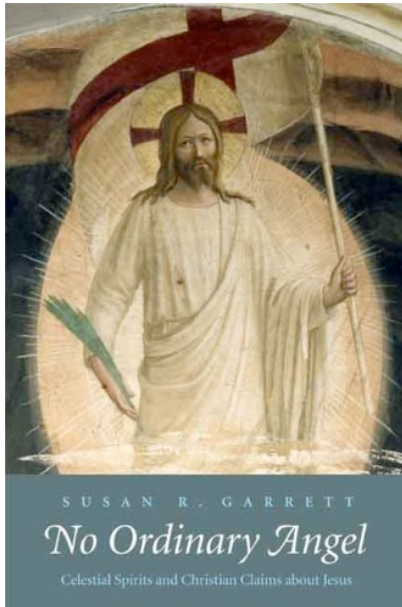


RBL 11/2009



Garrett, Susan R.

No Ordinary Angel: Celestial Spirits and Christian Claims about Jesus

Anchor Yale Bible Reference Library

New Haven: Yale University Press, 2008. Pp. xv + 333.
Hardcover. \$30.00. ISBN 0300140959.

Tobias Nicklas
Universität Regensburg
Regensburg, Germany

Der Titel von Susan Garretts Buch *No Ordinary Angel* ist etwas missverständlich: wer eine Abhandlung über die Geschichte der Entwicklung angelomorpher Christologien erwartet, wird hier sicherlich enttäuscht werden. Überhaupt tut man sich (zumindest als europäischer Leser) etwas schwer mit der Einordnung dieses Bandes. Nicht ganz klar ist mir nicht nur das Verhältnis der Reihe „Anchor Yale Bible Reference Library“ zur bekannten „Anchor Bible Reference Library“. Trotz einer umfangreichen Bibliographie leider nur englischsprachiger Titel liegt hier keine im eigentlichen Sinne wissenschaftliche Publikation vor, auch kein Lehrbuch für Studierende, sondern ein an ein breites interessiertes Publikum gerichtetes Buch über „Engel“. Dieses aber hat unbestreitbar seine originellen Seiten und mag vor allem für den amerikanischen Markt eine echte Lücke füllen.

Der Band lebt im Grunde von zwei Grundannahmen: (1) Die Autorin bringt die Rede von Engeln mit ganz grundlegenden Fragen, Problemen und Bedürfnissen menschlichen Daseins in Verbindung. (2) Damit wiederum eng zusammen hängt die Idee, dass diese Fragen—mit kleinen Variationen in der Formulierung—letztlich immer aktuell bleiben und so antikes Sprechen über Engel mit heutigen Fragen und Aussagen in Verbindung gebracht werden kann.

Sehr deutlich wird darüber hinaus immer wieder das Anliegen, die vielfältigen Interessen in Engel in heutigen US-amerikanischen Gesellschaften aufzufangen und ihnen ein solides theologisches Fundament zu geben. Zu unterstützen sind dabei vor allem die immer wieder deutlich werdenden antifundamentalistischen Tendenzen der Autorin.

Das Buch selbst ist in sechs Kapitel aufgebaut, die wiederum konkreten menschlichen Fragen korrespondieren, in deren Zusammenhang bestimmte Vorstellungen von Engeln gestellt werden. Jeder Abschnitt stellt moderne und antike Beispiele der Rede von Engeln einander gegenüber, ja konfrontiert sie z.T. recht unverbunden miteinander. Dies mag den Reiz des Buches ausmachen, eröffnet gleichzeitig aber immer die Gefahr, manches doch etwas oberflächlich darstellen zu müssen, einzelnen Texten *an sich* nicht ganz gerecht werden zu können.

Kapitel 1 mit dem Titel „Angels of Truth. Messengers of Healing“ spricht von Engeln als Möglichkeiten Gottes, sich der Welt (und ganz besonders seinem Volk) mitzuteilen und dabei gleichzeitig heilsam aktiv zu werden. Zentral wird hier auf Traditionen um den Engel des Herrn verwiesen, ausführlich auch die Raphael-Gestalt des Tobitbuches vorgestellt.

Kapitel 2 stellt die Frage nach den Möglichkeiten menschlichen Transzendenzbezuges, die Suche des Menschen nach Gott, dem Heiligen jenseits physischer menschlicher Existenz in den Mittelpunkt. An biblischer Literatur werden Aspekte der Jakobserzählung, die Thronvision des Ezechiel, aber auch frühchristliche Texte—eigenartigerweise aber nicht Offb 4–5—vorgestellt. Sicherlich wendet sich der Band an ein breites Publikum—aber ist es wirklich korrekt, wenn die Autorin schreibt, die frühen Christen hätten die Herrlichkeit Gottes mit Jesus von Nazaret identifiziert (55)? Soll man die von einer Nahtoderfahrung beeinflussten Engelliturgien eines Pastors der United Church of Christ so einfach mit der Spiritualität der Ostkirchen gleichsetzen, wie dies hier geschieht, und dann mehr oder minder ungebrochen Beispiele frühjüdischer Literatur einspielen (62–67)?

Kapitel 3 illustriert die Frage nach dem menschlichen Verlangen nach Vollkommenheit und Glück mit Hilfe des Gedankens vom Engelsturz. Knapp wird auf Gen 6,1–4, zumindest im Ansatz auf einige Passagen vor allem des 1. Henochbuchs verwiesen, der Schwerpunkt liegt hier sicherlich auf Beispielen des 20. Jahrhunderts, deren Kenntnis beim Leser in vielen Fällen mehr oder weniger vorausgesetzt wird.

Kapitel 4 stellt die Frage nach dem Ursprung des Bösen, die Theodizeefrage—und führt dabei die Figur des Satan ein. Gerade hier seien mir Rückfragen erlaubt: Kann man wirklich sagen, dass die Theodizeefrage für Christen besonders problematisch sei, weil sie

ja Jesus als den Herrn verkündigten (104)? Oder wäre nicht vielleicht gerade die „Torheit“ (1Kor 1,18) der Verkündigung des *gekreuzigten* Christus eine gerade Christen zugängliche Brücke, das Geheimnis des mitleidenden Gottes zu formulieren? Müsste man die theologische Problematik der Rede vom Satan, der als „Herrscher der Welt“ und „Böser“ Macht ausübt, obwohl Christus „Herr“ über ihn ist, nicht noch schärfer herausstellen, als dies die Autorin tut?

Im Kapitel 5 zur Vorstellung von „Schutzengeln“ holt die Autorin weiter aus und zeichnet hier Linien der Entwicklung auch über frühjüdische und neutestamentliche Literatur hinaus bis hinein in scholastische und reformatorische Diskussionen, um schließlich wieder einen Sprung zur Frage nach Schutzengelfrömmigkeit heutiger Katholiken in den USA zu wagen. Woher die Hintergrundinformationen für den dabei dargestellten Wandel im katholischen Denken des 20. Jahrhunderts stammen, wird aus dem Text nicht klar—an einer Stelle (158) entsteht zumindest der Eindruck, die Argumentation basiere vor allem auf persönlichen Gesprächen der Autorin. Etwas abrupt auf einen Abschnitt „Guardian Angels Today“ folgt schließlich eine Teilkapitel über „Jesus: The Shepherd and Guardian of our Souls“: Gerade hier ist man nicht ganz sicher, worauf die Autorin nun anzielt: Vielleicht hätte man die Bedeutung von Schutzengelvorstellungen hier gerade im Blick auf die Frage nach der Christusbeziehung des Menschen noch stärker relativieren können, als dies geschieht.

Kapitel 6 schließlich beschäftigt sich mit Vorstellungen von Engeln im Zusammenhang mit dem Tode; ausführlich kommen hier auch antike jüdische wie christliche Himmels- und Höllenreisen zu Wort.

Das Urteil über dieses Buch fällt mir nicht ganz leicht: Wer Detailexegesen biblischer Texte erwartet, wird hier sicherlich enttäuscht—vorgestellt werden immer wieder große Linien des jeweiligen Plots der Texte, ab und an sind Zitate eingestreut, um ein Argument zu unterstützen. Wer sich für die zunehmende Bedeutung und Entwicklung des Engelglaubens in verschiedenen Gruppen amerikanischer Gesellschaft interessiert, wird manch Bemerkenswertes entdecken. Allerdings ist die Lektüre für den europäischen Leser, der die immer wieder als Beispiele herangezogenen v.a. amerikanischen Fernsehserien, Filme, Zeitschriften, Prediger etc. nicht kennt, nicht immer ganz einfach.

Zumindest für meinen Geschmack fällt der Ton mancher Passagen zudem etwas zu „erbaulich“—im Stile einer Predigt—aus. Dies heißt aber nicht, dass nicht auch zu wichtigen Linien antiken Engelglaubens Informatives geboten wird. Die breite Kenntnis antiker wie auch moderner Quellen ist erstaunlich, dies lässt sicherlich auch über die eine oder andere Oberflächlichkeit in der Darstellung frühjüdischer und frühchristlicher Quellen außerhalb des Kanons hinwegsehen.